

## Sehnsüchte

Der ehemalige Olympiapfarrer auf katholischer Seite Manfred Paas, jetzt Seelsorger in einer Propstei in Gelsenkirchen, schreibt in seinem Vorwort zu einem Buch »Wege wagen – Leben lernen« (Hrsg. DJK-Sportverband): »Es ist eine unserer größten Sehnsüchte, die Zeit zu meistern und nicht von ihr verschlungen zu werden.« Wer mag nicht genau so denken!

Vom Sport erwarten Menschen einerseits Rhythmus und Einteilung, andererseits das, was er seinem Wesen nach war, ist und auch bleiben sollte: Spiel, Entspannung, Freude und Anfang. Das ist deutlich mehr als reine körperliche Ertüchtigung und auf Bestzeiten ausgerichtete Leistungsfähigkeit. Es ist der Versuch, Leben zu begreifen, seine Tiefen auszuloten und dem eigenen Körper, der sich erst im Zusammenspiel von Leib, Geist und Seele zu einem harmonischen Ganzen entfalten kann, gerecht zu werden. Wem mag solches Gedankengut nicht nachvollziehbar erscheinen!

Menschliches Leben steht aber insgesamt unter dem »Gesetz des Paarischen« (a.a.O.), was sich auch im Sport widerspiegelt: Spiel und Arbeit, Entspannung und Anspannung, Belastung und Lösung, Freude und Trauer/Leid, Anfangen und Abschiednehmen ... Der Mensch als Mikrokosmos ist auf Kontraste angelegt. Das verlangt von ihm, die jeweilige Spannung, die mit den Begriffspaaren angedeutet wird, auszuhalten und zu meistern. Will Sport Hilfe für gelingendes menschliches Leben sein, muss er in seiner »paarischen« Dimension wahrgenommen, erlebt und in das Lebensgefüge übernommen wird. Nur zwischen Kontrasten können Menschen wachsen und reifen. Wem mag sich diese Erfahrung nicht schon einmal erschlossen haben!

Und dennoch schränken Menschen ihr Leben drastisch ein. Beim Sport etwa jagen sie zunehmend eigenen Karrieren nach, sehen im Konsum eine erstrebenswerte Lebensmitte und betreiben einen Körperkult, der die Leib-Geist-Seele – Einheit des Menschen konterkariert. Ein Leib, der für sich allein bleibt, bleibt unvollendet. Ein Geist, der nicht in das ganze Menschsein eingeordnet wird, dient nicht menschlicher Harmonie. Wer Karriere, Konsum und Körperkult einseitig zu hauptsächlichen Inhalten im Sport erhebt, läuft Gefahr, zwischen diesen »Bestien« zerrissen zu werden, sind doch gar nicht so selten Machtstreben, Gewinnorientierung, ja -maximierung und Egoismus die »Bissen, die Appetit« machen. Es liegt auf der Hand, im Paulusjahr auf jene Stelle im 1. Korintherbrief (1. Kor 12, 12 – 14; 26 – 27) hinzuweisen, mit der Paulus seine Gemeinde unterweist, dass jedes Glied eines Leibes wichtig ist, sich die vielen Glieder nicht vom ganzen Leib absondern können und dürfen.

Menschliches Leben ist etwas Umfassendes. Einzelne Lebensimpulse sind im Zusammenspiel mit dem menschlichen Ganzen zu sehen - Sportler und Sportlerinnen tun gut daran, sich stets dieses Zusammenhangs bewusst zu sein.

Karl Grün, stellvertretender Vorsitzender im DJK-Diözesanverband Würzburg